Nervöse Tiere.

Erklärung des merkwürdigen Wandertriebs der Schmetterlinge.

Das alljährlich zu beobachtende Wandern von Tieren hat schon seit langem die Naturforscher zu genaueren Untersuchungen über dieses Problem angeregt. Solche Wanderungen, die sich entweder im Umkreis des Aufenthalts einer Tiergattung oder aber über weite Landstrecken in großen Scharen vollziehen, sind besonders in der Insektenwelt eine häufig wiederkehrende Erscheinung. Die Arten dieser Wanderungen ereignen sich aber auf so mannigfache und grundverschiedene Weise, daß es der Forschung bisher noch nicht gelungen ist, gemeingültige Regeln für die Ursachen, die Dauer und die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge der Insektenwanderungen festzustellen.

Wie in einer den „Insektenreisen" gewidmeten Abhandlung ausgeführt wird, ist die Annahme, daß der Hunger das treibende Moment für solche Wanderungen sei, durchaus nicht in allen Fällen richtig. Bei den weitestgereisten Insekten, den Heuschrecken, mag dies tatsächlich zutreffen. Die in der Pflanzenwelt durch ziehende Heuschreckenschwärme angerichteten Verheerungen zeigen zur Genüge, daß es der Hungertrieb ist, der diese Tiere in gewaltigen Massen über Land treibt. Doch auch bei den Heuschreckenwanderungen müssen noch andere Ursachen mitwirkend sein, da auch der größte Heuschreckenschwarm keineswegs von der unteren Donau bis nach dem Norden Europas zu reisen brauchte — wie es in Wirklichkeit oft geschieht —, um bloß seinen Hunger zu stillen. Eine Wanderung im Umkreis weniger Dörfer würde ausreichend sein, um dem größten Heuschreckenschwarm genügende Nahrung zu bieten. Noch rätselhafter erscheinen die regelmäßigen Gesellschaftsreisen der Libellen, die in ihrer Geschlossenheit dem rastlosen Naturell dieser Tiere widersprechen.

Nunmehr versucht der bekannte Entomologe Professor Sajo diese Naturschauspiele aus psychologischen Ursachen herzuleiten. Hierbei soll die Erregung des Nervensystems die wichtigste Rolle spielen, da die Insekten außerordentlich nervöser Natur sind. Es ist anzunehmen, daß diese Nervosität der Insekten eine Folgeerscheinung ihres aufreibenden Daseinskampfes ist. Der reinste Typus solcher nervösen Insektenwanderer sind die Schmetterlinge, die ein regelrechtes, ungebundenes Touristenleben führen. Ganz besonders ist der Distelfalter (Vanessa cardui) als Tourist bekannt. Diese Neigung scheint auch die Hauptursache für sein internationales Auftreten zu sein. Denn die schönen Distelfalter sind in der ganzen Welt bekannt; sie kommen in fast allen Regionen vor, in der Tiefebene ebenso gut wie im Hochgebirge. In vergangenen Jahren haben die großen Wanderzüge dieser geflügelten Touristen in Europa gewaltiges Aufsehen erregt. So konnte man vom 3. bis 8. Juni 1879 mehrere große Züge von Distelfaltern über Straßburg beobachten. Ein andermal bedeckten sogar unzählige Distelfalter die Schneeflächen beim Hospiz von St. Gotthard.

Hieran konnte man am deutlichsten erkennen, daß es sich bei den Schmetterlingen nicht um eine massenhafte Nahrungssuche, sondern ganz einfach um einen nervösen Reisetrieb handelte. Denn man wird zugeben müssen, daß die Schmetterlinge nicht die Schneeregionen des Hochgebirges aufsuchen mußten, um die Disteln zu finden, denen sie ihre Nahrung entnehmen. Fünf Tage nach dieser Ueberraschung auf dem St. Gotthard, am 10. Juli, wurden die Schmetterlingszüge bereits in Frankreich beobachtet, und 14 Tage später waren sie in den verschiedensten Gegenden zu erblicken, in St. Gallen, Karlsruhe, Rennes und Paris. Zu den Schmetterlingstouristen zählen auch die sog. Gammaeulen, die zu der Art der Goldeulen gehören. Sie erschienen einmal in dichten Wolken sogar über dem Meere vor dem Leuchtturm von Helgoland. Auch die Kohlweißlinge sind eifrige Touristen, deren Reisen sich meist in der Richtung von Norden nach Süden bewegen. Man hat Kohlweißlingszüge beobachtet, deren Breite sich über eine Meile ausdehnte.

— Stimmt. Sie (zum Gatten, der eingezogen wurde und nun auf der Straße fortwährend Vorgesetzte grüßen muß): Na, hör' mal, Paul, dein Bekanntenkreis hat sich aber auf einmal sehr erweitert!

— Unter Nachbarn. Orts-Schulze: Du, mei' Junge hat e Ooge uff deine Miene geworfen.

Gutsbesitzer: Wie soll er denn ooch andersch! Er is doch jetzt von Beruf Minenwerfer!

— Liebesbeweis. Korporal: Anna, mein Herzerl, an den schönen Portionen Kalbsbraten sehe ich, wie treu und gut du mir bist!

Köchin: Na und ob! Bevor ich imstand' wär', dich, lieber Franz, mit einer kleinen Portion zu beleidigen — lieber spar' ich mir's vom Munde meiner Herrschaft ab!

Noch viel brachliegendes Land.

Sümpfe, welche viel versprechen, aber großes Kapital verlangen.

Wenn von ungenutzten und noch vielversprechenden Ländereien in den Ver. Staaten die Rede ist, so braucht man nicht immer nur öffentliches Land des fernen Westens im Auge zu haben. Noch manche andere Gegenden der Union, namentlich südliche, enthalten große Flächen brachliegenden Landes, für welche seit langer Zeit so gut wie gar nichts getan wird, — Wildnisse in hochkultivierter Umgebung und doch, wie es scheint, ohne Aussicht auf Kultur-Gewinnung in naher Zukunft.

Eine dieser Wildnisse liegt in dem sonst gut bebauten und dicht besiedelten Alabamaer County Lowndes. Vor Jahrhunderten floß hier ein Bach durch reichhaltiges Tiefland. Durch irgend eine Erd-Revolution schob sich ein felsiger Damm über den Bach, sodaß das umgebende Gelände ein See in der nassen Jahreszeit, und ein mit dichtverschlungenem Pflanzenwuchs bedeckter Sumpf in der trockenen Zeit wurde. Ringsumher sind ergibige Baumwoll-Ländereien; aber in dem Sumpf, der 20 Meilen lang und bis zu 5 Meilen breit ist, können die Farmer höchstens ein bißchen Jagdvergnügen haben. Dabei besteht das ganze Sumpfland aus tiefschwarzem Boden, der Nahrung für Millionen bieten könnte! Sachverständige des amerikanischen Ackerbau-Departements haben erklärt, daß sich hier eine der großartigsten landbaulichen Gelegenheiten biete; das Land müßte nur entwässert und geklärt werden.

Und solche Beispiele gibt es noch viele andere. Nur noch eines, ebenfalls aus dem genannten Staate, sei hier erwähnt: die Trinity-Niederungen im County Hale. Auch sie bilden einen gewaltigen, vielversprechenden Sumpf, der sich infolge einer Erd-Revolution in vorzeitlichen Tagen gestaltet hat. Man schätzt, daß innerhalb der Ver. Staaten im ganzen 74 Millionen Acres solchen vernachlässigten Sumpflandes vorhanden sind, trotzdem schoß manches andere, z. B. in Missouri, für die Kultur gewonnen worden ist!

Der größte Teil dieses ungenutzten Landes würde sofort nach der Entwässerung und Klärung mindestens $100 pro Acre wert sein, und die Entwässerung würde durchschnittlich nicht über $25 pro Acre kosten. Der Waldwuchs auf diesen Ländereien besteht größtenteils aus jungfräulichem Hartholz, das sehr wertvoll ist.

Manches Sumpfland auch hat schon früher einmal großen landbaulichen Industrien gedient und ist in Wildnis zurückgefallen, wie in Georgia und Süd-Carolina Hunderttausende von Acres ehemaliger Reisländereien.

Im dürren Westen hat die Bundesregierung weit größere Aufwendungen pro Acre gemacht, um Wüsten kulturfähig zu machen, als für obige Zwecke erforderlich wären. Aber jene westlichen Ländereien gehören eben der Bundesregierung, während die südlichen entweder dem Staat oder Privatpersonen gehören. Den Farmern, welche um die Sumpfländereien herum ansässig sind, ist keineswegs Mangel an Unternehmungsgeist vorzuwerfen. Aber die Gewinnung der großen Sümpfe für die Kultur ist nicht stückweise möglich, sondern muß sogleich auf's ganze gehen; und dazu gehört die Aufwendung großen Kapitals, trotzdem die Kosten pro Acre bescheiden sind. Die benachbarten Farmer sind in den meisten Fällen nicht kapitalskräftig genug dazu, wenn sie überhaupt Eigentums-Interessen an diesem Sumpflande haben.

Irgendwo ist natürlich Kapital vorhanden; aber dessen Besitzer haben ohne Zweifel nicht genug Kenntnis von den Gelegenheiten; die sich ihnen in obigen Fällen bieten, oder es fehlt ihnen an Vertrauen, und sie legen lieber ihr Geld in sehr zweifelhaften Spekulationen an! Auch manche Staaten-Regierungen bieten kein ermutigendes Beispiel.

Und doch würde die Aufwendung genügenden Kapitals, um die brachliegenden Ländereien für die Kultur zu gewinnen oder wiederzugewinnen, nicht nur einen sicheren und bedeutenden Gewinn für die Anleger des Geldes bringen, sondern auch für viele Tausende eine gesunde Beschäftigung eröffnen und den National-Reichtum wesentlich vergrößern. Dazu dürfte es aber nur sehr langsam kommen; landwirtschaftliche Reformen sind noch immer in vielen Beziehungen Stiefkind.

In der Hitze des Gesprächs.

Ein sehr geduldiger Mann, dem seine Frau immer widersprach, sagte einst, als dies gerade wieder geschah, zu ihr: „Nun laß es nur sein, mein Kind, ich weiß doch, daß ich ein gutes Weib habe." — „Den Teufel hast du!" rief die Frau in der Hitze.

* * *

Seine Auffassung.

Käufer: „Was, das nennen Sie Sicherheitsstreichhölzer? Die brennen ja nicht einmal an!" — Händler: „Na, das ist doch das Sicherste!"

Vom Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

ihn zum Kriegsdiktator zu machen. Das Gesuch um unumschränkte Gewalt über die ganze Industrie ist auf britischen Ratschlägen basiert.

Petersburg, 5. Mai. — Gestern fand im Newsky Prospect ein Zusammenstoß statt, wobei zwei Personen getötet und mehrere verletzt worden sein sollen. Die ganze Nacht hindurch konferierten die Mitglieder der provisorischen Regierung mit den Delegaten der Arbeiter und Soldaten im Marinsky Palast. General Kroniloff erließ ein Manifest, daß die Soldaten zum Teil durch Agitatoren mißleitet wurden, um Unruhen anzustiften. Die Mehrheit der Truppen stehe jedoch auf Seiten der Regierung. Premier Lvoff erklärte im Namen der provisorischen Regierung, daß diese sich weigere, die Note an die alliierten Regierungen abzuändern, und eher resignieren werde. Heute nachmittag endlich ergab eine Abstimmung der Delegaten der Arbeiter und der Soldaten bei einer Stimmenabgabe von 2500, eine Mehrheit von 35 zugunsten der Regierung. Man ist der Meinung, daß die Krisis jetzt vorüber ist.

Washington, 5. Mai. — Präsident Wilson arbeitet mit Sekretär Lansing und Hrn. Balfour an einem Plan, um die Irische Frage für die Iren wie auch die Engländer zufriedenstellend zu lösen.(?) Balfour wurde heute im Unterhause des Kongreß ein Empfang bereitet. Joffre und Viviani weilen in Chicago, wo ihnen ein enthusiastischer Empfang zuteil wurde.

Washington, 6. Mai. — Die Regierung hat beschlossen, England weitere $100,000,000 im Laufe des Mai zu leihen, um dessen laufende Ausgaben in diesem Lande zu finanzieren. Dieser Beschluß stimmt überein mit der Berechnung, daß Amerika die Alliierten mit $400,000,000 finanzieren muß. Man glaubt, daß bis zum ersten Juli den Alliierten eine Milliarde vorgestreckt sein werde.

London, 6. Mai. — Die Pall Mall Gazette sagt, daß die Arbeiterführer der Regierung aufs ernsteste nahe legen werden, daß die irische Frage unverzüglich gelöst werden müsse, widrigenfalls die Arbeiter die Regierung nicht fernerhin unterstützen könnten.

Washington, 6. Mai. — Im Hause wurde heute bekannt, daß sich in dem Vertrag zwischen Dänemark und den Ver. Staaten, durch welchen die dänisch-westindischen Inseln an Amerika abgetreten wurden, ein Passus befindet, der verbietet, daß deutsche Schiffe oder solche von anderen kriegführenden Ländern, welche in den Häfen dieser Inseln befinden, konfisziert werden sollen.

Chicago, 6. Mai. — Dr. Franklin Martin, Vorsitzender der medizinischen Abteilung des nationalen Verteidigungsrates, sagte heute in einem Appell an die amerikanischen Aerzte, daß England und Frankreich unverzüglich 2000 Aerzte und 5000 Sanitätsgehilfen brauchen.

Petersburg, 6. Mai. — General Korniloff hat in einem Armeebefehl, der an die Truppen des Petersburger Distrikts gerichtet ist, auf die Gefahr hingewiesen, daß die Deutschen einen Durchbruch von Libau gegen Petersburg versuchen werden, und hat die Truppen aufgefordert, ihre Pflicht zu tun, um solches zu verhindern.

Washington, 7. Mai. — Die Regierung hat erfahren, daß Japan Rußland 300,000 Truppen angeboten hat, unter der Bedingung, daß Rußland im Kriege ausharre.

London, 7. Mai. — Ein deutsches Flugzeug erschien heute in aller Frühe über dem nordöstlichen Teil von London, und warf vier Bombenkab, welche einen Mann töteten und eine Frau verletzten. Der Materialschaden war gering, wie der amtliche Bericht sagt.

Paris, 7. Mai. — Der amtliche Bericht meldet, daß die Deutschen an der ganzen französischen Front Gegenangriffe machten, daß diese jedoch abgeschlagen wurden. Die Kämpfe waren besonders heftig in der Gegend des Chemin des Dames, und östlich von Soisson. In den neuesten Angriffen haben die Franzosen 6,200 Gefangene gemacht. Die Gesamtzahl der seit dem 16. April gemachten beläuft sich auf 29,000.

London, 7. Mai. — Nach scharfen Kämpfen drangen die Briten westlich von Bullecourt vor und nahmen eine Anzahl von Gefangenen, sagt der heutige amtliche Bericht.

Washington, 7. Mai. — Der Prozeß New Yorker Banken gegen den Norddeutschen Lloyd, in dem ein Schadenersatz von $2,240,000 verlangt wurde, weil der Dampfer Kronprinzessin Cecilie bei Kriegsausbruch die Sendung von 11 Millionen Dollars in Gold, welche er in Europa abliefern sollte, wieder nach den Ver. Staaten zurückbrachte, wurde heute im Oberbundesgericht zugunsten des Lloyd entschieden. Damit ist auch eine Reihe ähnlicher Klagen, welche angestrengt wurden, hinfällig geworden.

Paris, 7. Mai. — Die französische Regierung hat der schweizerischen ihr Bedauern darüber ausgedrückt, daß durch einen Irrtum am 26. April das Schweizerdorf Porentrui durch einen Flieger bombardiert wurde. Sie hat Bestrafung des Schuldigen versprochen.

Humoristisches.

Feine Sorte.

Landsturmmann (der eine Kiste Zigarren erhalten hat): „Also ‚Friedens-Zigarre' nennt sich det Kraut!"

Kamerad: „Na Willem, wenn det aber ooch so 'ne Sorte wie die letzte is, dann is et een fauler Frieden."

Liebesgaben.

„Ja, und das Paket mit den vielen Korksohlen konnte ich bei dem nassen Wetter gerade gut gebrauchen."

„Aber Heinz — das waren doch selbstgebackene Eierkuchen!"

Saskatchewans Temperenzbewegung.

(Melodie: Fort braust ein Ruf.)

Es tobt' ein Lärm wie Froschgequack,
Wie Unkenruf vom Heuchlerpack:
„Der Wirt, der Wirt, der dicke Wirt,
Vertrieben aus dem Land er wird!"
|: Saskatchewan, magst ruhig sein, :|
|: Gerettet ist die Zukunft dein! :|

So, wie gequackt, so ward's getan,
Mit Whiskeybuden fing man an.
Die Wirte waren bald ruiniert,
Kein Gasthaus jedes Dorf mehr ziert.
Saskatchewan, usw.

Doch war's damit noch nicht vorbei,
Schon bald erhob sich groß' Geschrei.
Ein neu' Gesetz war bald gemacht,
Die Boozeshops kamen in die Acht.
Saskatchewan, usw.

„In allen Köpfen wird's jetzt hell!"
So schrie die Heuchlerbande schnell,
„Das Bier, der Wein, sie sind verbannt,
Gerettet ist das Vaterland!"
Saskatchewan, usw.

Jetzt schickt man halt nach Winnipeg,
Und kauft den Schnaps sich bei dem „Keg".
Daheim saust man den Rausch sich an,
Die Frau, die Kinder sehen's an.
Saskatchewan, usw.

A Mitleidender.

Lehrerstelle offen.

Lehrer oder Lehrerin erwünscht für eine Pfarrschule. Applikanten mögen, nach Einsendung ihrer Zeugnisse, Auskunft erhalten durch den St. Peters Bote, Münster, Sask.

Gesucht Jemand der auf meinem Land, Sec. 7-1-37, R.21, dieses Jahr 80 bis 100 Acres aufzubrechen, und die Bezahlung dafür aus dem Ernteertrag zu nehme willens ist. Auch möchte ich den Neuwuchs auf demselben Lande verkaufen. Man wende sich an
Dr. B. C. Kelly,
CARROL, Iowa.

Zu verkaufen!

Anteil an einem Ladengeschäft (General Store)

eines der besten Geschäfte in der St. Peters Kolonie. Leichte Bedingungen für den rechten Mann. Näheres zu erfragen durch den St. Peters Bote, Münster, Sask.

Deutscher Lehrer erteilt
Klavier Unterricht
zu mäßigen Preisen. Nähere Auskunft bei **Th. Hoenmans,**
P.O. Humboldt.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Boten" schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westentaschen-Format. Auf starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenpressung, Rundecken. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Irgend zwei der folgenden prachtvollen Oelfarbendruck-Bilder, in der Größe 15¾x20½ Zoll, sorgfältigst verpackt und portofrei:

Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo.
Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe. nach dem Gnadenbild.
Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
Der heilige Schutzengel.

Retailpreis pro Stück 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Ölfarbendruck-Bilder Herz Jesu und Herz Mariä, jedes 15¾x20½ Zoll groß sorgfältigst verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamem Leder mit Goldpressung und Rundecken. Retailpreis 50 Cts.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Boten" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattiertem, starkem Lederband. Blind- und Goldpressung. Rotgoldschnitt. Retailpreis $1.00

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Vade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, wattierter Lederband mit Goldpressung. Rundecken, Rotgoldschnitt. Retailpreis $1.10

Prämie No. 9. Erbarme Dich unser! Ein Gebetbuch für katholische Christen Mittelgroßer Druck. 422 Seiten Starker Leinwandband mit Blind- und Goldpressung. Rundecken Goldschnitt. Retailpreis 70 Cents

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents.

Prämie No. 10. Der geheiligte Tag. Prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Goldpressung. Feingoldschnitt. Hat Behälter mit kleinen weißen Rosenkranz im Deckel. Mit Schloß versehen. Ein nettes, preiswürdiges und liebes Geschenk für Brautleute. Retailpreis $1.75

Prämie No. 11. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- u. festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Für ältere Leute, deren Augen ihre Sehkraft teilweise eingebüßt haben ist das folgende Buch besonders zu empfehlen, welches wir versenden gegen Einsendung des Extrabetrages von

nur $1.00.

Prämie No. 12. Der Goldene Himmelsschlüssel des ehrw. P. Martin v. Cochem. Gebetbuch mit ganz großem Druck, 544 Seiten. Wattierter Granitolband mit Goldpressung. Rundecken. Goldschnitt.

Prämie No. 13. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holydays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von

nur $1.75.

Prämie No. 14. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Oelfarbendruck-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15¾ x 20½ Zoll. Eignen sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis $3.50.

Bei Einsendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie und den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorausbezahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt

Man adressiere: **St. Peters Bote, Muenster, Sask**